

Editorial

Während Lernen und Bildung zentrale Begriffe in Diskursen der Erwachsenenbildung sind, liegen lediglich punktuelle Auseinandersetzungen zu einem differenzierten Begriffsvokabular hinsichtlich Erziehung vor (z. B. Dinkelaker 2021). Eine Debatte zu Erwachsenenenerziehung findet sich lediglich vereinzelt, etwa in Bezug darauf, dass Erziehung vor allem gewohnheitsmäßig abläuft, indem Erwachsenen implizit spezifische Orientierungen zugemutet werden (Nohl 2022), oder in Bezug auf die erzieherische Funktion von Organisationen (Hunold 2019; Wendt & Manhart 2022). Ein umfassender und vertiefter Diskurs dazu, ob und inwiefern Erziehung im Rahmen von Erwachsenen- und Weiterbildung stattfindet, steht bislang allerdings aus. Vielmehr scheint allein schon die Möglichkeit, Erwachsenenenerziehung in den Blick kommen zu lassen, ein gewisses Unbehagen zu erzeugen. Dementsprechend wird die Erziehung Erwachsener häufig von vornherein kategorisch abgelehnt und somit zum Nicht-Thema erklärt (z. B. Zeuner 2012). Es steht daher umso dringlicher zur Debatte, was als Erwachsenenenerziehung zu fassen ist, ob bzw. wie diese zu legitimieren ist, welche Absichten damit verfolgt werden und wer wen wie womöglich erzieht.

Daniela Holzers Themenbeitrag *Erwachsenen- und Weiterbildung erzieht!* bietet einen ersten Aufschlag, um über diese Fragen ins Gespräch zu kommen. Denn wird Erwach-

senenerziehung als Tabu behandelt und stattdessen Bildung unhinterfragt als der (alleinige) normative Horizont herangezogen, bleiben erzieherische Praktiken unsichtbar und entziehen sich einer gebotenen Legitimation oder auch einer fundierten Zurückweisung – so Holzers Einsatz in die Debatte. Anknüpfend an Kritische Positionen ist die Vorstellung eines mündigen und autonomen, also fertig erzogenen Erwachsenen ebenso zu hinterfragen, wie das Ideal einer selbstbestimmten und freiwilligen Bildung, welche vielmehr als Instrument bürgerlich-kapitalistischer Vergesellschaftung fungiert (z. B. Ribolits 2009). Demzufolge trägt auch eine Begründung von Erwachsenenenerziehung mit gesellschaftlichen Sachzwängen nicht, wie sie etwa in Programmatiken zum Lebenslangen Lernen artikuliert werden. Erwachsenenenerziehung ist in ihrer Funktion als Erfüllungshelfin von politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Interessen ernst zu nehmen und als solche einer kritischen Betrachtung zu unterziehen.

Das in der Erwachsenenbildung verbreitete Selbstverständnis, sie operiere qua ihrer erwachsenen Zielgruppe und ihrer Verpflichtung hin auf Bildung jenseits erziehender Zugriffe, mag einen Anteil daran haben, dass Erwachsenenenerziehung in der Erwachsenenbildung(-wissenschaft) kaum thematisiert wird. Gleichzeitig lässt die Rede von Training, Qualifikation o.Ä. einen Reflexions-

horizont vermissen, der auch erziehende Aspekte aufdeckt. Erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzungen zum Begriff der Erziehung hingegen schließen Erwachsene kaum in ihre Überlegungen mit ein, was fruchtbare Anschlüsse zwischen beiden Subdisziplinen hinsichtlich Erwachsenenenerziehung erschwert. Diese „subdisziplinäre[n] und semantische[n] Ausweichmanöver“ (Holzer 2022, 97) werden flankiert von einer unübersichtlichen Vielzahl an Erziehungsbegriffen und -verständnissen, die Holzer im Themenbeitrag eröffnet, um Anknüpfungspunkte an bestehende Diskurse der Erwachsenenbildung sowie kritische Analysemöglichkeiten aufzuzeigen.

Angesichts dieser Gemengelage ist es umso wichtiger, Erwachsenenenerziehung nicht einfach ad acta zu legen, sondern Schneisen zu schlagen, um ihr nachzuspüren. Hierfür braucht es sowohl Auseinandersetzungen um den Begriff der Erziehung als auch empirische Analysen von Praktiken der Erwachsenenenerziehung. Die große Resonanz auf den Themenbeitrag *Erwachsenen- und Weiterbildung erzieht!* lässt jedenfalls auf Diskussionspotenzial schließen. In insgesamt zehn Repliken, die aufgeteilt auf zwei aufeinanderfolgende Hefte zum Thema ‚Erwachsenenerziehung‘ erscheinen, widmen sich die Autor*innen diesem Thema aus vielfältigen theoretischen und empirischen Perspektiven, unterschiedlichen disziplinären Verortungen und mit differierenden Anknüpfungen an Holzers Themenbeitrag.

Thomas Fuhr erweitert in seiner Replik *Erwachsenenbildung erzieht? Zur Notwendigkeit einer erwachsenenpädagogischen Bereichsethik* die Diskussion um ethische

Fragen, um die Erwachsenen- und Weiterbildung von der unzureichenden „Dichotomie von Erziehung und Bildung zu befreien“ (116). Erst wenn der Erziehungsbegriff geklärt und von Bildung abgegrenzt sei, könnten Aussagen dazu getroffen werden, inwiefern in der Erwachsenen- und Weiterbildung Erziehung stattfindet und wie dies normativ zu bewerten sei.

Jasmin Dazer, Nadja Schwendemann und Juliane Klopstein schließen in ihrer Replik *Erwachsenenbildung zwischen Erziehung und Mündigkeit: Empirische Hinweise und ethische Fragen* an Klaus Pranges formales Erziehungsverständnis und die ethische Perspektive von Fuhr an und untersuchen Erziehung als empirisches Phänomen im Kontext verpflichtender Bildungsmaßnahmen. Die Ergebnisse konturieren ein spannungsgeladenes Verhältnis zwischen implizitem, disziplinierendem Erziehungshandeln einerseits und Adressierung der Teilnehmenden als mündige Subjekte andererseits. Damit sich die Erwachsenenbildung angesichts dieses Spannungsfelds professionell positionieren kann, sei eine ethische Reflexion nötig, in der Erziehung als eine machtvolle Handlungspraxis anerkannt wird.

Florian Dobmeier knüpft in seiner Replik *Unterscheidungen zur Arbeit am Begriff ‚Erwachsenenerziehung‘ – Braucht es eine operative Formentheorie politischer Erziehungsästhetik?* an Holzers Themenbeitrag an, indem er argumentiert, dass eine operative Theorie erzieherischer Formen notwendig sei. Gleichzeitig argumentiert er gegen die von Holzer vorgebrachte Ablehnung einer systemtheoretischen Erziehungstheorie. Daran anknüpfend entfaltet Dobmeier das Desiderat einer

politischen Erziehungsästhetik und pädagogischen Agnotologie.

Die macht- und herrschaftskritische Perspektive einer operativen Pädagogik greifen auch *Daniel Lieb, Sarah Ganss und Pia Diergarten* in ihrer Replik *(Un-)Zulässige Erwachsenenenerziehung? Eine kritisch-operative Replik* auf. Sie gehen davon aus, dass Erziehung konstitutiv für die Erwachsenenbildung sei und betonen dabei die produktive Seite des Erziehungsbegriffs. Sie „plädieren für einen Erziehungsbegriff, der die inneren Ambiguitäten der Operation Erziehung betont und in einer dialektischen Wendung sowohl dessen steuernden, disziplinierenden als auch emanzipativen Charakter sichtbar macht“ (162).

Martin Hunold nimmt in seiner Replik *Erwachsenenerziehung im Kontext gesellschaftlicher Macht erforschen!* ebenso eine machttheoretische Perspektive ein. Er erläutert, inwiefern „Erwachsenenerziehung durch Machtformen verschleiert und dadurch überhaupt möglich wird“ (174). Aus einer praxeologischen Perspektive und mit Bezug auf Machttheorien nach Pierre Bourdieu und Loïc Wacquant setzt er den Begriff der Erwachsenenenerziehung mit unterschiedlichen Machtformen ins Verhältnis und identifiziert so drei Mechanismen und Mittel von Macht: Sozialisationsmacht, Kapitalmacht, Sanktionen.

Mit dieser Replik endet nur diese Ausgabe, nicht jedoch die Debatte um Erwachsenenenerziehung. Die direkt anschließend erscheinende nächste Ausgabe wird die Debatte mit Repliken von Christoph Damm, Maïke Lambrecht, Arnd-Michael Nohl, Henning Pätzold sowie Lukas Schildknecht und Sylvia Wehren sowie einer Stellungnahme von Holzer zu den Repliken fortführen.

Falls Sie eine Replik auf einen der Beiträge in dieser Ausgabe, der letzten oder der kommenden Ausgaben verfassen möchten, informieren Sie uns unter debatte@budrich-journals.de. Alle Einreichungen, Anfragen und Anregungen zur (aktuellen) Debatte senden Sie bitte per E-Mail an debatte@budrich-journals.de. Darüber hinaus erhalten Sie unter www.zeitschrift-debatte.de weitere Informationen.

In eigener Sache

Wir danken Maria Kondratjuk und Jana Trumann für ihren langjährigen Einsatz im Redaktionskollektiv der Debatte sowie für ihr Engagement bei der Gründung der Zeitschrift und verabschieden uns von beiden. Als neues Mitglied begrüßen wir seit dieser Ausgabe Songül Cora.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns auf daran anknüpfende Debatten,

Ihr Redaktionskollektiv

Malte Ebner von Eschenbach, Songül Cora, Carolin Alexander, Farina Wagner, Maria Stimm, Stefan Rundel, Simone Müller und Stephanie Freide

Literatur

Dinkelaker, Jörg (2021). Erzo-genenbildung. Paradoxien der Adressierung Erwachsener im Horizont ihrer pädagogischen Vergangenheit. In Juliane Noack Napoles; Michael Schemmann & Jörg Zirfas (Hrsg.). Päd-

- gogische Anthropologie der Erwachsenen. Weinheim u. a.: Beltz Juventa, 26–42.
- Holzer, Daniela (2022). Erwachsenen- und Weiterbildung erzieht! In *Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung*, 5 (2), 95-114.
- Hunold, Martin (2019). Organisationserziehung und Macht. Eine rekonstruktive Studie zu Erwachsenen in quasi-totalen Wohnorganisationen. Wiesbaden: Springer VS.
- Nohl, Arnd-Michael (2022). Erziehende Demokratie. Orientierungszumutungen für Erwachsene. Wiesbaden: Springer VS.
- Ribolits, Erich (2009). Bildung ohne Wert – Wider die Humankapitalisierung des Menschen. Wien: Löcker.
- Wendt, Thomas & Manhart, Sebastian (2022). Gemeinsam verschieden. Organisation und Bildung im semantischen Feld erziehungswissenschaftlicher Prozessbegriffe. In *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 45, 471–489.
- Zeuner, Christine (2012). Erwachsenenalter. In Uwe Sandfuchs; Wolfgang Melzer; Bernd Dühlmeier & Adly Rausch (2012). *Handbuch Erziehung*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 187–191.